



Geschichte und Geschichten aus der Stephanuskirche Mockau

Beseitigung von Kriegsschäden am Gemeindehaus der Stephanusgemeinde Leipzig-Mockau

Am 10. April 1945, acht Tage vor dem Einmarsch der Amerikaner in Leipzig, erfolgte zur Tageszeit ein Doppelangriff der britischen Royal Air Force und bombardierte wichtige Ziele der Rüstungsindustrie in Mockau und Engelsdorf. Das Gemeindehaus hatte dabei einen Bombentreffer erhalten, der das Treppenhaus und die Toilettenanlage zerstörte sowie die übrigen Räume stark in Mitleidenschaft zog. In einem Brief vom 12.06.1950 des Kirchenvorstandes an den Kirchgemeindeverband Leipzig wird berichtet, dass „die letzten Schäden, so gut es geht, beseitigt wurden (ohne Toilettenanlage), s. d. der Gemeindesaal und zwei Unterrichtsräume wieder gebraucht werden können.“ Die zwei Unterrichtsräume reichten aber für die Durchführung des Religions- und des Konfirmandenunterrichts für die Mockauer Kinder nicht aus. Die Kirchgemeinde wandte sich deshalb an die Schulleitung der 23. Volksschule (heute Brockhaus-Gymnasium) und bat um Unterstützung durch Bereitstellung von Unterrichtsräumen für den Religionsunterricht. Kosten für Raumnutzung und Reinigung würde die Kirchgemeinde tragen. Die Schulleitung lehnte dies jedoch ab, auch unter dem Aspekt, dass der Nordflügel des Schulgebäudes selbst teilweise zerstört war. So blieb für den Religionsunterricht nur das Gemeindehaus übrig.

Durch die fehlende Toilettenanlage musste auch das Gemeindebüro in eine Privatwohnung (Kieler Straße 51) als Untermieter verlegt werden, was jährlich rund 400,00 DM Kosten verursachte. Ein Gemeindebüro als Untermieter in einer Privatwohnung war natürlich mit einigen Unannehmlichkeiten verbunden.

In einem Schreiben der Kirchgemeinde vom Juni 1950 an den ev.-luth. Kirchgemeindeverband Leipzig bittet die Gemeinde um die Genehmigung eines Kredites in Höhe von 20.000,- DM. Dieser Kreditrahmen entsprach der Summe des Kostenvoranschlages von Verbandbaumeister Lamm zur Instandsetzung des Gemeindehauses. Letztendlich konnte durch den Kirchgemeindeverband im Zuge der Investitionsplanung der Landesregierung beim Stadtbauamt Leipzig eine Kreditgewährung von 14.000,- DM auf die Gesamtkosten von 20.000,- DM (lt. Kostenvoranschlag von Baumeister Lamm) gewährt werden. Allerdings musste die Gemeinde 20% der Bausumme selbst aufbringen. An diesen Arbeiten am Gemeindehaus nahmen insgesamt 17 Gewerke teil. Mit Schreiben vom 15.03.1952 übergab Baumeister Felix Lamm an die Stephanusgemeinde die Abschlussrechnung der Leistungen. Aus den geplanten 20.000,- DM wurden 28.853,52 DM! In der Begründung zur Überschreitung des Kostenvoranschlages schrieb Baumeister Lamm: „Es war nicht möglich, trotz der Zusage der Deutschen Investitionsbank und vielfacher Beschwerden die zugesagten Baustoffe zu erlangen. Infolge dessen mussten viele Baustoffe auf dem freien Markt zu erhöhten Preisen gekauft werden.“

Neben der Finanzierung dieses Betrages kam erschwerend hinzu, dass die Kirchgemeinde eine Hypothek aus dem Jahr 1934 in Höhe von 18.000,- RM auf das Wohngrundstück Kieler Straße 51 belastete. Im Zuge des praktizierten Stalinismus wurde die Hypothek mit Schreiben vom 08.04.1953 der Deutschen Investitionsbank (Filiale Dresden) gekündigt und die volle Summe von 18.500,- DM zum 30.09.1953 fällig!

Diese Kündigung passte zu der herrschenden kirchenfeindlichen Politik der DDR im Zuge des praktizierten Stalinismus. Diese Tatsache wirkte schockierend auf die Kirchgemeinde, denn dazu war sie niemals in der Lage. Mit Stalins Tod und dem danach eingeschlagenen *Neuen Kurs* (siehe ND vom 11.06.1953) und der Unterstützung des Kirchgemeindeverbandes konnte die Kündigung der Hypothek abgewendet werden. Das entsprechende Schreiben vom 22.06.1953 der Deutschen Investitionsbank (Filiale Dresden) lautete wie folgt: „Im Zusammenhang mit den in der Sitzung des Ministerrats der Deutschen Demokratischen Republik am 11.06.1953 beschlossenen Maßnahmen zur Beschleunigung des Aufbaus der Friedenswirtschaft und zur Verbesserung der Lebenslage der Bevölkerung teilen wir Ihnen mit, dass die ausgesprochene Kündigung Ihrer Festhypothek rückgängig gemacht wird.“ – eine interessante Wende und Formulierung. Unabhängig der Rücknahme der Kündigung der Hypothek blieb nach Abschluss der Maßnahme eine Finanzierungslücke von rund 9.000,- DM. Die Stephanus-Gemeinde hatte damit noch viele Jahre zu kämpfen. Einige großzügige Spenden machte die finanzielle Last erträglicher! Die Beseitigung der Bombenschäden am Gemeindehaus fällt in eine sehr interessante Zeit der nachstalinistischen Politik der DDR. Sie reichte in das unmittelbare Gemeindeleben hinein.



Gemeindehaus im Jahre 2018 mit behindertengerechtem Eingang (Rampe). Aufgenommen vom Wohnhaus Kieler Straße 51 (4. Etage), Blick Richtung Süden.



Gemeindehaus, Blick Richtung Norden. Bildauswahl aus Google Earth.

In etwa der Höhe des dritten Fensters befand sich ein Ausgang in den „Spielgarten für die Kinder und Jugend“. Das Gelände ging nach 1931 an die Stadt Leipzig verloren. Heute befinden sich dort Kleingärten.

Gerhard Kulpe, Archivgruppe